

## Zeitzeugen

Jedes fünfte Bett ist zu viel - Gutachten zu Kliniken in Sachsen-Anhalt, Der Nebel lichtet sich, Zukunft vorausberechnet (Mitteldeutsche Zeitung vom 12. Juni 2001)

# Jedes fünfte Bett ist zu viel

## Gutachten zu Kliniken in Sachsen-Anhalt

Von unserer Redakteurin  
UTE ALBERSMANN

**Magdeburg/MZ.** Die Krankenhauslandschaft in Sachsen-Anhalt steht vor einer tiefgreifenden Umgestaltung. Kurzfristig wird jedes zehnte Bett, in den nächsten drei bis vier Jahren jedes fünfte überflüssig werden. Das geht aus einem von Gesundheitsministerin Gerlinde Kuppe (SPD) in Auftrag gegebenen Gutachten hervor. Für die 400 Seiten starke Expertise wurden mehr als 30 Millionen Einzeldaten aller 56 Krankenhäuser im Land ausgewertet.

---

*„Ich will eine Lösung im  
Konsens erreichen.“*

GERLINDE KUPPE  
GESUNDHEITSMINISTERIN

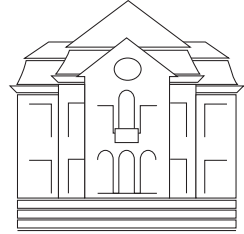
---

Hintergrund der erwarteten Umwälzungen sind die weitere Reduzierung der Dauer von Klinikaufenthalten, eine voraussichtlich rückläufige Zahl von Krankenhaus-Einweisungen und die für 2003 geplante Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf die Bezahlung von erbrachten Leistungen. Das Gutachten der Kieler Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen untersucht,

welche medizinischen Leistungen in den einzelnen Regionen des Landes stationär angeboten werden müssen. Aussagen zur Zukunft einzelner Klinik-Standorte macht es dagegen nicht.

Das Papier soll Entscheidungsgrundlage für die künftige Gestaltung der Krankenhauslandschaft in Sachsen-Anhalt sein. Jetzt beginnt die Diskussion mit Krankenhausträgern und Kassen; nach der Sommerpause sind Regionalkonferenzen geplant. „Ich will eine Lösung im Konsens erreichen“, sagte Ministerin Kuppe. Die Rechnung „Betten runter ist gleich Arbeitsplätze weg“ stimme nicht, sagte sie. Das Gutachten sei kein Spar-konzept. „Es geht darum, das Geld leistungsgerecht zu verteilen.“

Zur Zeit gibt es in Sachsen-Anhalts 56 Kliniken gut 17 600 Betten. 1990 waren es landesweit 11 200 Betten mehr gewesen. Die Vorschläge des Gutachters würden einen weiteren Abbau um 3 400 Betten bis zum Jahr 2005 bedeuten. Nach Auskunft der Krankenhausesellschaft des Landes arbeiten derzeit in den Kliniken 28 000 Beschäftigte. Damit sei der Krankenhausbereich einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Land Sachsen-Anhalt.



## Zeitzeugen

Jedes fünfte Bett ist zu viel - Gutachten zu Kliniken in Sachsen-Anhalt, Der Nebel lichtet sich, Zukunft vorausberechnet (Mitteldeutsche Zeitung vom 12. Juni 2001)

## Krankenhauslandschaft

# Der Nebel lichtet sich

VON UTE ALBERSMANN

Sachsen-Anhalt hat sich Grüße aus der Zukunft bestellt. Die Gutachter, die für das Gesundheitsministerium die Krankenhauslandschaft untersucht haben, sagen voraus, welche Leistungen in fünf Jahren in den Regionen angeboten werden müssen. Das bringt Applaus und -Probleme. Denn das Land ist verpflichtet, Krankenhausplanung zu machen. Die gesetzlichen Grundlagen dafür aber orientieren sich weiterhin an der Bettenzahl.

Trotzdem ist es richtig, dass der radikale Perspektiv-Wechsel gewagt wurde. Denn 2003 wird die Krankenhausfinanzierung in Deutschland auf ein neues Preissystem umgestellt. Leistungen werden bezahlt, nicht mehr Liege-

zeit. In der Folge werden Liegezeiten sinken, Betten werden abgebaut. Kliniken werden stärker kooperieren, einzelne sich stärker spezialisieren und einige werden wohl ganz aufgeben.

Sachsen-Anhalt versucht, diese Zukunft voraus zu berechnen. Bei allen Unwägbarkeiten der Prognose-Kunst: Das Gutachten hilft Kliniken und Politik bei der Standortbestimmung. Und es gibt ihnen eine Ahnung davon, wie weit man 2003 sein müsste.

Dafür sind quasi am Vorabend der „neuen Zeit“ im Krankenhauswesen Daten zusammengetragen und analysiert worden, wie sie so komplex kein zweites Bundesland zu bieten hat. Es mag beim Stochern im Nebel bleiben. Aber er lichtet sich doch ganz erheblich.



## Zeitzeugen

Jedes fünfte Bett ist zu viel - Gutachten zu Kliniken in Sachsen-Anhalt, Der Nebel lichtet sich, Zukunft vorausberechnet (Mitteldeutsche Zeitung vom 12. Juni 2001)

# Zukunft vorausberechnet

Gutachten prognostiziert Leistungsbedarf für die kommenden fünf Jahre

Von unserer Redakteurin  
UTE ALBERSMANN

**Magdeburg/MZ.** Während sich die Kliniken bundesweit auf die für 2003 geplante Umstellung der Krankenhausfinanzierung auf ein neues Preissystem vorbereiten und über dessen Auswirkung vor Ort spekulieren, hat die Kieler Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen auf der Grundlage aller Patientendaten des Jahres 1999 Modellrechnungen für die nächsten fünf Jahre angestellt. Jedem der 56 Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt werden damit Datensätze an die Hand gegeben, aus denen es - so Gutachter Prof. Hans-Heinrich Rüschemann - erkennen kann, „wie sie im Landesvergleich stehen“. Veröffentlicht werden diese aber nicht.

Eine im Auftrag des Gesundheitsministeriums erarbeitete 400-Seiten-Studie, die jetzt gedruckt vorliegt, macht etwas anderes: Sie prognostiziert das Leistungsangebot, das in den einzelnen Regionen des Landes vorhanden sein muss. Klaus Holst vom Verband der Ersatzkassen sprach in einer ersten Reaktion von einer „sachgerechten Basis“ für weitere Verhandlungen auch über Investitionen an Krankenhaus-Standorten. Die AOK begrüßte den Schritt „weg vom Bettenzählen, hin zur bedarfsgerechten Leistungsplanung“.

Mit Einführung der neuen Krankenhausfinanzierung werden „unglaubliche Mengen Betten frei“, sagt Gutachter Rüschemann. In jedem Bundesland werde es Kliniken geben, die den Konkurs nicht ab-

wenden können. „Die gut organisierten Krankenhäuser aber werden gut dastehen.“ Sachsen-Anhalt sei insgesamt „gut positioniert“. Das Gutachten sagt für alle Abteilungen kurzfristig einen Bettenabbau von knapp zehn Prozent voraus. Deutlicher werden die Innere Medizin, die Chirurgie und die Frauenheilkunde betroffen sein. Nachholbedarf gibt es in den Bereichen Haut- und Geschlechtskrankheiten, Nuklearmedizin und Plastische Chirurgie.

Rüschemann hat „Benchmarks“ berechnet, landesweite Leitwerte. Als Ziel wird für die nächsten zwei Jahre der Wert festgesetzt, den das beste Viertel der Kliniken 1999 bereits erreicht hatte. Für die Jahre danach liefert ein länderübergreifender Vergleich die Marke.